

Steckbrief**DAS GEBIET „FEUCHTE EBENE - LEITHAAUEN“**

biogeografische Region	kontinental	Gebietsnr.	AT1220000
Fläche ges. (ha)			
	Vogelschutzgebiet	FFH-Gebiet	
Fläche (ha)		5.260,00 ha	
Bezirke		Wien Umgebung, Bruck/Leitha, Mödling, Baden, Wr. Neustadt Land, Statutarstadt Wr. Neustadt, Neunkirchen	
Gemeinden		Achau, Au am Leithaberge, Biedermannsdorf, Bruck an der Leitha, Ebenfurth, Ebergassing, Ebreichsdorf, Eggendorf, Enzersdorf an der Fischa, Erlach, Fischamend, Götzendorf an der Leitha, Gramatneusiedl, Himberg, Hof am Leithaberge, Katzelsdorf, Klein- Neusiedl, Laxenburg, Lichtenwörth, Mannersdorf a. Leithagebirge, Mitterndorf an der Fischa, Moosbrunn, Münchendorf, Natschbach-Loipersbach, Pottendorf, Prellenkirchen, Reisenberg, Rohrau, Schwadorf, Seibersdorf, Sommerein, Trautmannsdorf a.d.Leitha, Trumau, Wiener Neustadt, Zillingdorf, Lanzenkirchen, Breitenau, Schwarzau am Steinfeld, Walpersbach	
Höhenstufen (max./min. m Höhe)		137m bis 347 m	

Steckbrief

Das Gebiet "Feuchte Ebene – Leithaauen" stellt einen Teilraum des inneralpinen Wiener Beckens dar. Das Einbruchsbecken zeichnet sich durch z. T. mächtige Schotterauflagerungen auf den marinen Sedimenten aus (z. B. im Steinfeld). In der Feuchte Ebene sind diese Schotterkörper nur geringmächtig und die wasserstauenden Schichten stehen hoch an, so dass ein für Österreich wohl einzigartiges Phänomen von flächigen Grundwasseraustritten auftritt.

Diese besonderen Grundwasserverhältnisse haben in der Feuchten Ebene die Entstehung eines Landschaftsraums mit ausgedehnten Feucht- und Moorwiesen, sowie Auwäldern und vielfältigen Gewässerformen bewirkt. Im an sich trockenen pannonischen Klima mit durchschnittlichen Jahresniederschlägen mit ca. 600 mm können sich Niedermoore wie beispielsweise die Brunnlust in Moosbrunn nur dann bilden, wenn es zu Grundwasseraustritten kommt.

Durch Aufgabe und Änderung der Nutzungsformen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen ist ein großer Teil der früher landschaftsbestimmenden Feuchtwiesengebiete verbaut, intensiviert oder in Ackerland umgebrochen worden. Das Natura 2000-Gebiet umfasst in einzelnen Teilarealen die wichtigsten Reste der noch vorhandenen, für den Landschaftsraum charakteristischen Feuchtgebiete, sowie einzelne kleinere Lebensräume in nicht vom Grundwasser beeinflussten Bereichen.

Der hohe Stellenwert des Gebietes ergibt sich vor allem in der Tatsache, dass Feuchtgebiete im pannonischen Osten Österreichs nur noch selten vorhanden sind. Außerdem gibt es eine Reihe von Schutzobjekten, die fast ausschließlich in diesem Raum vorkommen und das Gebiet dadurch eine besonders hohe Verantwortung für den Erhalt dieser Objekte übernimmt. Dazu zählen etwa die **Kalkreichen Niedermoore** in ihrer Ausprägung als Tieflandsmoore, das **Moor-Wiesenvögelchen**, eine Schmetterlingsart die speziell auf diese Tieflandsmoorgebiete angewiesen ist, sowie die **Kriech-Sellerie** oder der **Vorblattlose Bergflachs** als charakteristische Bewohner von Feuchtwiesen. Das Gebiet umfasst die letzten großen **Pfeifengraswiesen** des pannonischen Raumes in Niederösterreich und beherbergt noch eine weitere Vielzahl an feuchteliebenden Lebensraumtypen und Arten. Dazu zählen etwa auch Auwaldreste und Altbaumbestände in Schlossparks, insbesondere der Laxenburger Schlosspark, der sich als bedeutendes Habitat für eine Reihe von seltenen holzbewohnenden Käferarten auszeichnet.

Die Niederung der Leitha, in der ein fast durchgängiges flussbegleitendes Band dem Natura 2000-Gebiet angehört, erstreckt sich vom Zusammenfluss der Schwarza und der Pitten bis an den Übertritt der Leitha in das Burgenland, wobei der Fluss vorher über weite Strecken die Landesgrenze zwischen Niederösterreich und dem Burgenland bildet.

Im Oberlauf der Leitha gibt es aufgrund von natürlichen Versickerungsvorgängen, aber hauptsächlich durch Ausleitungen bedingt die Besonderheit, dass der Fluss über mehrere Monate im Jahr fast vollkommen trockenfällt. Dies bedeutet natürlich massive Auswirkungen auf die Gewässerlebensräume. Dagegen gibt es im Unterlauf der Leitha in der Feuchten Ebene Grundwasserdotationen, die zur Ausbildung der gebietsspezifischen Ausprägung von Grundwasserauen führt.

Die Leitha zeichnet sich im Wiener Becken durch einen gewundenen und verästelten Verlauf aus. Aufgrund von Regulierungsmaßnahmen ist der Fluss allerdings größtenteils in seinem "Handlungsspielraum" stark eingeschränkt und die Alt- und Nebengewässer vom Hauptfluss abgetrennt. Die **Auwälder** sind über weite Strecken durch Hybridpappelforste bestimmt, ihre ursprüngliche Ausdehnung ist auf Kosten der Ackerbaunutzung deutlich reduziert. Trotz dieser einschränkenden Bedingungen zählen die Leithaauen mit ihren Weich- und Hartholzauen neben

den Donau- und Marchauen zu den wichtigsten Auegebieten Ostösterreichs. Neben einigen strukturreichen Abschnitten im Ober- und Mittellauf sei vor allem der Engtalabschnitt im Unterlauf mit unverbauten, naturnahen Verhältnissen erwähnt. Hier gibt es noch Schlammfluren sowie ein Vorkommen der Grünen Keiljungfer, eine auf naturnahe Gewässerabschnitte spezialisierte seltene Libellenart.

Besonders zu erwähnen ist der Abschnitt unmittelbar nach der Ortschaft Pottendorf/Landegg, in dem die Leitha ungestört mäandriert und wo es bereits in den letzten Jahren aufgrund der Dynamik des Flusses zu beträchtlichen Laufverlagerungen kam. Die dadurch geschaffenen Schotterbänke bieten einen Eindruck, wie der Fluss in seiner Vergangenheit ausgesehen hat.

Das Umfeld des Natura 2000 Gebiets ist vorwiegend intensiv genutzte Agrarlandschaft (vorwiegend Getreide-, etwas Maisanbau), zumeist mit linearen Bodenschutzpflanzungen.

Über das Gebiet gesehen ist eine besonders große Variation sowohl hinsichtlich der Betriebsentwicklung als auch der Betriebsgrößen zu bemerken. Je nach Lage sind unterschiedliche Erwerbszweige – vom Weinbau über reinen Getreidebau bis zum Viehmastbetrieb vorhanden. Im Wiener Umfeld spielen auch der Gemüsebau und Sonderkulturen z.B. für Ölgewinnung eine größere Rolle.

Das Steinfeld birgt einen riesigen Grundwasserkörper im Untergrund. Wichtig für die Versorgung ist etwa das Brunnenschutzgebiet Moosbrunn. Bestrebungen der Erschließung neuer Wasserreserven für die Stadt Wien aus diesem Grundwasserkörper sind bereits im Gange (Pumpversuche).

Seit Jahren bekanntes Thema sind bestehende Deponien und Altlasten. Derzeit sind allerdings keine größeren neuen Anlagen geplant.

Windenergieanlagen wurden in den letzten Jahren häufiger, eine weitere Zunahme ist abzusehen. Im Industrieviertel besteht mittlerweile eine große Anzahl an Biomasse-Fernwärmanlagen. So wird in den Gemeinden Achau, Bruck/L., Hof/L., Lanzenkirchen, Laxenburg, Moosbrunn, Pottendorf, Schwarza, Seibersdorf, Wiener Neustadt ein Teil der Gebäude aus Biomasseanlagen versorgt.

Einige Gemeinden, vor allem im Süden Wiens, zeigen zwischen 1981 und 1991 eine stark positive Bauflächenentwicklung. Vergleichsweise günstiges Bauland und gute Verkehrsverbindungen vor allem nach Wien machen diese Region besonders attraktiv. In Moosbrunn betrug der Zuwachs von 19 ha auf 42,26 ha sogar über 122 %.

Typisch für die Region ist die zum Teil enge Verzahnung naturnaher Flächen (Natura 2000 – Schutzobjekte) mit den Siedlungsgebieten.

Typische Gebietsfotos



Das Bild zeigt einen Ausschnitt der Feuchten Ebene mit der Ortschaft Moosbrunn, im Vordergrund sieht man das ausgedehnte Feuchtgebiet „Herrngras“, ein Feuchtgebiet mit Mähwiesen, Niedermoorflächen und einem bemerkenswerten Vorkommen des Schneiderieds.

Typisch für die Region ist die zum Teil enge Verzahnung naturnaher Flächen (Natura 2000 – Schutzobjekte) mit den Siedlungsgebieten. Speziell in diesem Fall ist die detaillierte Feinabstimmung der Außengrenze des Natura 2000-Gebietes (mit der Gemeinde) eine Voraussetzung für die weitgehend konfliktfreie Etablierung des Schutzes seltener Feuchtlebensräume.

In Bildmitte erkennt man die Sendeanlagen des ORF, die sich innerhalb des Feuchtwiesengebietes befinden. Die sehr nassen Standortbedingungen erschweren in manchen Jahren die Wiesenmahd, so dass bereits einige Hektar verbrannt sind und längerfristig verbuschen, was sich negativ auf die Artenvielfalt auswirkt.



Ein weiteres Beispiel für die Verzahnung von Siedlungsgebiet und Schutzobjekten ist die Ortschaft Mitterndorf an der Fischa, in der das Siedlungsgebiet dicht an die Fischa heranreicht. Das Begleitgehölz der Fischa erstreckt sich als Grünzug quer durch die Ortschaft.

Im Hintergrund ist die intensiv genutzte Agrarlandschaft (vorwiegend Getreide-, etwas Maisanbau) mit den linearen Strukturen der Bodenschutzpflanzungen zu erkennen, in der sich punktuell noch Mähwiesen befinden.



Die in den Ackerflächen erkennbaren Senken sind in historischer Zeit durch die zahllosen Laufverlagerungen der Flüsse der Feuchten Ebene entstanden. Infolge des hoch anstehenden Grundwassers sind diese Senken mitunter lange im Winter und Frühjahr mit Wasser gefüllt und können daher nicht bewirtschaftet werden. Sie stellen jedoch dadurch wesentliche Lebensräume für viele Wasser- und Watvögel dar (Wintergäste und Brutvögel).

Teile dieser sehr kleinräumig strukturierten Landschaft werden noch von Mähwiesen dominiert, wie beispielsweise die vernässten Senken nördlich des Naturdenkmals „Brunnlust“ in der Ortschaft Moosbrunn.



Eschendominierte Auwälder treten an den Flüssen Fischa, Jesuitenbach, Kalter Gang, Piesting, Triesting und Schwechat auf.



Namensgebendes Element für das Natura 2000 – Gebiet ist unter anderem die Leitha, die sich von Schwarzau im Steinfeld bis zur Landesgrenze mit dem Burgenland bei Gattendorf erstreckt.

Obwohl der Fluss über weite Strecken reguliert ist und abschnittsweise durch Ausleitungen nur wenig Wasser führt, finden sich auch sehr naturnahe Abschnitte wie jener am Foto dargestellten. Nach der Querung durch die A3 beginnt die Leitha stark zu mäandrieren und verlagert allmählich ihren Verlauf um dutzende Meter.